

Stefanie Mallon

Das Ordnen der Dinge

Aufräumen als soziale Praktik

Campus Verlag
Frankfurt/New York

Inhalt

Einleitung.....	9
Ordnen von Dingen	9
Wissenschaftlicher Ansatz	12
Interviews: Vorstudie zur Generierung von Fragen und Material.....	18
Perspektiven und Vorgehen	22
Definitionen und theoretische Grundlagen.....	29
Perspektive I: Ordnungspraktik im sozialen Feld.....	46
1.1. Ausgangspunkt: ›Wohnen‹ und normalisierte Ordnung.....	46
1.2. Ordnungspraktik.....	55
1.2.1. Ordnungspraktik und Geschlecht	55
1.2.2. Ordnungspraktik und soziale Hierarchie.....	65
1.3. Responsibilisierung.....	73
1.3.1. Responsibilisierung nach Notwendigkeitszwang und Geschlecht.....	73
1.3.2. Responsibilisierung nach Geschlecht spezifisch in der Spätmoderne.....	81
1.3.3. Responsibilisierung und Gatekeeping.....	89
Diskussion: Ordnung im sozialen Feld	93
Perspektive II: Erziehung zu Ordnung in Familien und Institutionen.....	97
2.1. Ausgangspunkt: Erlernen von Ordnung.....	99
2.2. Private Erziehung zu Ordnung	103
2.2.1. Erziehungskonzepte von Alltagsakteur*innen.....	107

2.2.2. Eltern in der Verantwortung	128
2.2.3. »Fassadenordnung«	132
2.3. Der öffentliche Blick auf Ordnung und Erziehung zu Ordnung	134
2.3.1. Schule als Instanz der Vereinheitlichung von Ordnungspraktiken	136
2.3.2. Soziale Devianz im Verhältnis zu Ordnung und Sauberkeit	139
2.3.3. Ordnung und Erziehung zu Ordnung im Kinder- und Jugendheim	148
2.4. Exkurs: Ordnung und Erziehung zu Ordnung am selbstregulativen Internat Summerhill	163
Diskussion: Erziehung zu Ordnung	168
Perspektive III: »Hygiene« und Ordnungspraktik	176
3.1. Etymologische Einordnung des Begriffs »Hygiene«	177
3.2. »Hygiene« im Kontext des Krankenhauses	179
3.2.1. Frühe Krankenhäuser	179
3.2.2. »Hygiene« als Keimfreiheit: Aseptik und Antiseptik im Krankenhaus	180
3.2.3. Krankenhaus als spezifisches Umfeld für (potenzielle) Pathogene	182
3.2.4. Die »Hygienehypothese«	185
3.3. »Hygiene« und Sauberkeit	187
3.3.1. »Hygiene« und Sauberkeit als soziokulturelle Faktoren	187
3.3.2. Die Konzepte »Hygiene« und »Sauberkeit« in der Moderne	190
3.3.3. »Hygiene« als Ordnungsleistung	193
3.3.4. »Hygiene« als rationalisierte Form der Diskriminierung	197
3.4. »Hygiene« als Reinheitsgebot im Wohnraum	200
3.4.1. Wohnungshygiene in der Moderne	200
3.4.2. Wohnungshygiene spezifisch in der späten Moderne	201
3.4.3. Wohnungshygiene in der Werbung	207
3.4.4. Wissen von »Hygiene« im Alltag: Interviews mit Alltagsakteur*innen	212
3.5. Diskussion: »Hygiene« und Ordnungspraktik	216

Perspektive IV: Empirische Forschungen zu Unordnung.....	221
4.1. Beispiel: Studien zur psychosozialen Wirkung von Unordnung auf Kinder	222
Diskussion 4.1.....	238
4.2. Beispiel: Studien zur psychosozialen Relevanz von Unordnung.....	241
Diskussion 4.2.....	251
4.3. Beispiel: Studien zu Unordnung und Kriminalität	252
Diskussion 4.3.....	264
Diskussion: Empirische Forschung zu Unordnung.....	267
Perspektive V: Selbst-Bildung in der Ordnungspraktik	272
5.1. Selbst-Bildung als Konzept.....	274
5.2. Ratgeberanalyse	277
5.2.1. Adressat*innengruppe der Aufräumratgeber	277
5.2.2. Auswahl und Beschreibung der Ratgeber.....	278
5.2.3. Das Phänomen »Unordnung« in Ratgebern	282
5.2.4. »Öffentlichkeit« als wirksames Element der Responsibilisierung.....	284
5.2.5. Praktik des Ordnen der Dinge und Selbst-Bildung	292
5.2.6. Aufräumratgeberliteratur als spätmodernes Regulationsmoment.....	321
Diskussion: Selbstbildung.....	327
Fazit und Ausblick	333
Literatur.....	364
Interviews	387
Abbildungen.....	387